

Textblatt 2 mit Text von Jacques Lusseyran und Randspaltentext  
Aufgaben:

1. Beschreibe den Zusammenhang von Lusseyrans Kindheitserfahrung mit seinen Eltern und seinem Gottesglauben.
2. Bearbeite die Aufgaben unter dem Text.

Der französische Schriftsteller JACQUES LUSSEYRAN veröffentlichte 1963 seinen autobiografischen Roman „Et la lumière fut“ (dt. 1981: „Das wieder gefundene Licht. Autobiografie eines Menschen, den seine Blindheit sehen lehrte“).

Er hatte als 7-Jähriger durch einen Unfall sein Augenlicht verloren. Trotz seiner Behinderung absolvierte er das Gymnasium und wurde zum Studium zugelassen.

Während des Krieges schloss er sich dem französischen Widerstand gegen die deutsche Besatzung an, wurde 1943 von deutschen Soldaten verhaftet und ins Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar gebracht.

Er beginnt sein Buch mit einem Rückblick in seine frühe Kindheit:

Meine Eltern – das war Schutz, Vertrauen, Wärme. Wenn ich an meine Kindheit denke, spüre ich noch heute das Gefühl der Wärme über mir, hinter mir und um mich, dieses wunderbare Gefühl, noch nicht auf eigene Rechnung zu leben, sondern sich ganz, mit Leib und Seele, auf andere zu stützen, welche einem die Last abnehmen.


Meine Eltern trugen mich auf Händen und das ist wohl der Grund, warum ich in meiner ganzen Kindheit niemals den Boden berührte. Ich konnte weggehen, konnte zurückkommen; die Dinge hatten kein Gewicht und hafteten nicht an mir. Ich lief zwischen Gefahren und Schrecknissen hindurch. ...

Meine Eltern – das war der Himmel. Ich sagte mir dies nicht so deutlich und auch sie sagten es mir nicht; aber es war offenkundig. Ich wusste (und zwar recht früh, dessen bin ich sicher), dass sich in ihnen ein anderes Wesen meiner annahm, mich ansprach. Dieses Andere nannte ich nicht Gott – über Gott haben meine Eltern mit mir erst später gesprochen. Ich gab ihm überhaupt keinen Namen. Er war da und das war mehr. Ja, hinter meinen Eltern stand jemand, und Papa und Mama waren nur beauftragt, mir dieses Geschenk aus erster Hand weiterzugeben. Es war der Anfang meines Glaubens und erklärt meiner Meinung nach, warum ich nie einen metaphysischen\* Zweifel gekannt habe.

**Familiäre Erfahrungen und Religiosität**

Ein Kind erwacht aus einem schweren Traum, findet sich allein im Dunkel seines Zimmers vor. Es schreit angstvoll nach seiner Mutter oder seinem Vater. Die Tür geht auf, Licht fällt in den Raum. Das Kind wird aus dem Bett gehoben, umarmt, gewiegt. „Es ist doch alles gut.“ Das Kind vertraut den Worten, der Wärme, den Bewegungen und dem Geruch seiner Eltern. Es schläft beruhigt wieder ein. Die Welt des Kindes, die im Traum aus den Fugen zu geraten drohte, ist wieder in Ordnung. Solche Rettungserlebnisse helfen dem Kind zu überleben, Vertrauen zu entwickeln und eine eigene, selbstsichere Persönlichkeit zu werden.

Es liegt nahe zu sagen, jedes Kind nehme seine Eltern oder die ersten beständigen Bezugspersonen als rettende und bewahrende „Götter“ wahr und daraus entwickle sich nach und nach ein (erwachsener) Gottesglaube, der zwischen Gott und Menschen unterscheiden kann. Diese Annahme stimmt für die Gottesvorstellungen unseres Kulturkreises nur zum Teil. Die frühkindlichen Erfahrungen bilden zwar den Rahmen, in dem sich ein jüdischer, christlicher oder islamischer Gottesglaube einfügen kann. Aber eine so spezielle Religiosität entsteht nicht von allein. Sie muss vermittelt werden beim Erzählen von Geschichten und Geschichte, durch erklärende Gespräche, im gemeinsamen Beten, beim Feiern oder beim Singen religiöser Lieder. Nur wenn Eltern oder Erzieher/innen deutlich sagen, warum sie selbst immer wieder glauben, „dass alles gut sei“, und wenn sie bei ihren Begründungen ausdrücklich, sinnvoll und verständlich von „Gott“ sprechen, dann erst können Kinder hinter ihren Eltern oder denen, die sie betreuen, eine weitere rettende und behütende Gestalt entdecken, den Gott ihrer Bezugspersonen. Zum Gottesglauben jüdischer, christlicher oder islamischer Art gehört die sprachliche Mitteilung.



1. Welche „metaphysischen Zweifel“ sind im Bereich des kindlichen Gottesglaubens denkbar?

2. Setzen Sie sich kritisch mit den Behauptungen des Randspaltentextes auseinander. Stimmen sie mit Ihren eigenen Erinnerungen und Beobachtungen überein? Ziehen Sie auch die biografischen Äußerungen von Stephanie B. und J. Lusseyran zur Überprüfung heran.

55

Aus: Perspektiven Religion, Arbeitsbuch, Göttingen 2000, S.55